Schluss mit Techno im «Zöpfli»

Fasnacht Zu wenig fasnächtlich, «handfeste» Sachbeschädigungen und Sicherheitsbedenken: Die Technoparty im Zöpfli wird es 2019 nicht mehr geben – zu Gunsten einer neuen Bühne für Kleinformationen. Die Partyveranstalter fühlen sich übergangen.

Roman Hodel
roman.hodel@luzernerzeitung.ch

Sie gilt an der Fasnacht als Hotspot unter jungen Leuten. Zumindest unter jenen, die der elektronischen Musik zugetan sind. Die Rede ist von der Open-Air-Party, die seit fünf Jahren während der Fasnacht im Zöpfli am Rande der Luzerner Altstadt stattfindet. 200 bis 300 drängen sich zu Spitzenzeiten auf dem kleinen Platz an der Reuss, der offiziell Josi-J.-Meier-Platz heisst und tanzen zu wummernden Bässen. Als DJ-Kanzel und Bar dient jeweils ein Campingbus.

Doch zuletzt häuften sich Reklamationen von Fasnachtsbesuchern und Anwohnern bei der Stadt und der Polizei. «Die Situation war seit längerer Zeit unbefriedigend», sagt Mario Lütolf, Leiter Stadtraum und Veranstaltungen bei der Stadt Luzern. Für Unmut gesorgt hätten insbesondere die «Vereinnahmung des Platzes mit lautstarker Technomusik», Verunreinigungen bis hin zu «handfesten Sachbeschädigungen» und ausserdem Sicherheitsbedenken.

Beim letzten runden Tisch zur Fasnacht im vergangenen März kam es deshalb zu einer Auslegeordnung. Dabei zeigte sich, dass gerade Kleinformationen in der Altstadt zunehmend Mühe haben, überhaupt noch Auftrittsorte zu finden. Um quasi zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen, wurde gemäss Lütolf ein Appell an die Fasnächtlerinnen und Fasnächtler formuliert, sich mit Gestaltungsvorschlägen bei der Stadt oder den Fasnachtsinstitutionen zu melden.

Die «Alkademiker» übernehmen

Inzwischen steht das neue Konzept fürs Zöpfli. Demnach stellen die «Vereinigten» dort eine öffentliche Bühne für Kleinformationen und Theatergruppen zur Verfügung. Zudem wird ein Fasnachtswagen Platz finden – und zwar von den «Alkademikern», einer noch jungen Fasnachtsgruppe. «Ihre Idee, das Zöpfli zusammen mit Gleichgesinnten wieder zu einem Platz für Kleinformationen zu machen, auf dem sich Jung und Alt wohlfühlen, hat überzeugt», sagt Lütolf. «Wir freuen uns darauf, dem Experiment eine Chance zu geben.»

Die Alkademiker sind seit 2015 an der Fasnacht unterwegs. Letzten März wurde der gleichnamige Verein gegründet. Er zählt aktuell 14 Mitglieder, mehrheitlich Studenten. «Als wir erfahren haben, dass man mit der Entwicklung im Zöpfli nicht mehr zufrieden ist, haben wir ganz unverbindlich bei der Stadt angeklopft», sagt Dario Reinhard von den Alkademikern. Man sei dann mit der Stadt und den «Vereinigten» zusammengesessen und habe Ideen ausgetauscht. «Es freut uns sehr, dass wir das Experiment wagen dürfen», sagt Reinhard und betont, dass sie niemanden vertreiben wollen.

Wie das Zöpfli aussehen soll, will Reinhard noch nicht verraten. Nur so viel: «Wir arbeiten mit Hochdruck an diversen Dingen, beispielsweise sind wir bereits mit diversen Kleinformationen in Kontakt und stellen das Bühnenprogramm zusammen.» Trotzdem wird man bei den Alkademikern auch nicht immer nur Live-Musik hören: «Nur wird sie im Gegensatz zu vielen anderen Wagen unserem Motto entsprechen und in einer Lautstärke gespielt, dass man sich nebenbei unterhalten kann.»

> «Die Situation war seit längerer Zeit unbefriedigend.»
>
> **Mario Lütolf**
> Stadt Luzern

Konservenmusik als Dauer-Ärgernis

Das ist im Sinne der «Vereinigten»: Denn ihr sind die Wagen mit Konservenmusik schon länger ein Dorn im Auge, wie Präsident Linus Jäck sagt: «Viele sind zu laut und haben weder einen Bezug zur Fasnacht noch zu ihrem Sujet.» Er macht ein Beispiel: Hat jemand aus seinem Wagen eine Alphütte gebastelt und lässt Ländlermusik laufen, dann macht dies Sinn. Doch oft laufe einfach Techno- oder Ballermann-Sound und das vor allem nonstop. «Viele dieser Wagen nehmen keine Rücksicht auf vorbeiziehende Musigen und nehmen kleinen Formationen den Platz weg.» Grundsätzlich habe es in Luzern Platz für jede Art von Fasnacht und Regeln wolle man bewusst keine. «Nur leider übertreiben es manche dieser Wagen masslos.» Deshalb unterstütze man die Neubespielung des Zöpfli auf der ganzen Linie. Jäck sagt: «Nur so erhalten Kleinformationen und Theatergruppen wieder eine Chance, dort aufzutreten.»

> «Künftig werden wir einfach woanders feiern – wo, ist noch offen.»
>
> **Shivan El-Barazangi**
> Bisheriger Organisator

Enttäuscht über die Veränderung im Zöpfli ist man erwartungsgemäss bei den Organisatoren der bisherigen Party. «Weder die Stadt noch die Fasnachtsverantwortlichen haben jemals das Gespräch mit uns gesucht», sagt Shivan El-Barazangi. «Schade, dass man uns nun vor vollendete Tatsachen stellt.» Sie hätten sich vor fünf Jahren bewusst als DJs vom Rolls Reuss unter der Egg verabschiedet und mit einer eigenen Party ins Zöpfli gewechselt, «um die Musigen nicht zu stören», sagt El-Barazangi, der früher selber in einer Guuggenmusig spielte. Tagsüber sei das Zöpfli weiterhin von der Crazy Musig Lozärn bespielt worden, abends hätten sie übernommen. «Das funktionierte super.» Auch seien sie bestimmt nicht die Einzigen, die an der Fasnacht für Reklamationen sorgen würden. «Es ist aber schon so, dass die Polizei bei uns quasi dauerpräsent war, dabei habe ich in den fünf Jahren bei uns gerade mal eine Schlägerei erlebt», so El-Barazangi weiter.

«Wir haben uns stets auf den Platz gefreut»

Er habe den Eindruck, dass man allgemein etwas gegen elektronische Musik an der Fasnacht habe, obschon diese seit über 20 Jahren da und dort dazugehöre. «Wir haben uns stets auf den Platz gefreut, und mit uns viele Fasnächtler.» Sie würden sich deswegen aber nicht entmutigen lassen: «Künftig werden wir einfach woanders feiern – wo, ist noch offen.»

Den Vorwurf, man habe nie das Gespräch mit den Partyorganisatoren gesucht, lässt Mario Lütolf von der Stadt nicht gelten: «Es sind immer wieder Interventionen von allen Seiten erfolgt. Sie blieben leider ungehört.»

Polizei stellt vier Autos sicher

Luzern Die Luzerner Polizei hat in der Stadt Luzern vier Autos sichergestellt, die nicht betriebssicher waren. Das schreibt die Staatsanwaltschaft in einer Medienmitteilung. Insgesamt wurden acht Lenker angezeigt, weil deren Autos «unzulässig abgeändert waren».

Erwischt wurden diese am Sonntag im Rahmen einer Verkehrskontrolle an der Güterstrasse. Dabei wurden total 18 Autos kontrolliert. *(pd/std)*

Luzerner Zeitung

Herausgeberin: Luzerner Zeitung AG, Maihofstrasse 76, Luzern, Telefon 041 429 52 52.

Verlag: Jürg Weber, Geschäftsleiter; Bettina Schibli, Lesermarkt; Stefan Bai, Werbemarkt.

Ombudsmann: Rudolf Mayr von Baldegg, r.mayrvonbaldegg@mvb-bieri.ch.

Publizistische Leitung: Pascal Hollenstein (pho).

Chefredaktion: Chefredaktor: Jérôme Martinu (jem). Stv. Chefredaktion: Roman Schenkel (rom, Leiter überregionale Ressorts); Christian Peter Meier (cpm, Leiter Regionale); Flurina Valsecchi (flu, Leiterin Online).

Redaktionsleitung: Cyril Aregger (ca, Leiter Sport); Robert Bachmann (bac, Leiter Redaktionsentwicklung Digital); Balz Bruder (bbr, Blattmacher/Autor); Sven Gallinelli (sg, Leiter Gestaltung); Lukas Nussbaumer (nus, stv. Leiter Regionale); Sasa Rasic (ras, Leiter Zentralschweiz am Sonntag); Arno Renggli (are, Leiter Gesellschaft und Kultur), Harry Ziegler (haz, Chefredaktor Zuger Zeitung).

Ressortleiter: Alexander von Däniken (avd, Kanton); Kari Kälin (kä, Politik); Robert Knobel (rk, Stadt/Region); René Leupi (le, Sportjournal); Hans Graber (hag, Leben); Regina Grüter (reg, Apero/Kino); Lene Horn (len, Foto/Bild).

Adresse: Maihofstrasse 76, Postfach 3351, 6002 Luzern.

Redaktion: Telefon 041 429 51 51, Fax 041 429 51 81, redaktion@luzernerzeitung.ch

Abonnemente und Zustelldienst: Telefon 041 429 53 53, Fax 041 429 53 83, leserservice@lzmedien.ch

Billettvorverkauf: Tel. 041 429 53 55.

Anzeigen: LZ-Corner, Maihofstrasse 76, 6002 Luzern, Tel. 041 429 52 52, E-Mail: inserate@lzmedien.ch. Postadresse: NZZ Media Solutions AG, Maihofstrasse 76, 6002 Luzern.

Auflage: Verbreitete Auflage: 113 991 Exemplare; verkaufte Auflage: 105 949 Exemplare (WEMF 2018).

Abonnementspreise: Print und Digital: Fr. 44.– pro Monat oder Fr. 488.– pro Jahr; Digital Plus: Fr. 33.– pro Monat oder Fr. 368.– pro Jahr; Digital: Fr. 14.50 pro Monat oder Fr. 145.– pro Jahr (inkl. MWST).

Technische Herstellung: LZ Print/Luzerner Zeitung AG, Maihofstr. 76, Postfach, 6002 Luzern, Tel. 041 429 52 52, Fax 041 429 52 89.

Die irgendwie geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Anzeigen oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte ist untersagt. Jeder Verstoss wird gerichtlich verfolgt.

Senioren treten erstmals im «Schappe» auf

Kriens «Seniorentheater boomen», sagt Regisseurin Josette Gillmann. Weil es aber zu wenig Stücke für ältere Semester gibt, schrieb sie «Früehligsgfüehl im Herbst» für das Krienser Ensemble sehr gelungen um.

Vor drei Jahren spielte die Seniorentheatergruppe Kriens zum letzten Mal – damals noch im Saal des alten Kinos Scala. Es war ungewiss, ob und wann das Ensemble nochmals zur Premiere lädt. Heute ist es soweit: Im neuen Schappe-Saal öffnet sich der Vorhang zum Stück «Früehligsgfüehl im Herbst».

Regie führte erneut die erfahrene Theaterfrau Josette Gillmann, die selbst «Ü80» ist. Sie hat das Stück den neun Spielerinnen und Spielern im Alter zwischen 60 und 80 Jahren auf den Leib geschrieben – mit gewohnt kluger und humorvoller Feder.

Es darf sehr viel gelacht werden

«Seniorentheater boomen, sowohl in der Schweiz wie auch in Deutschland und Österreich», sagt Altmeisterin Gillmann, die erst kürzlich an einem Seniorentheater-Treffen im Südtirol teilgenommen hat. «Das Problem liegt bei den Stücken, es gibt nur wenig gute Textbücher für Seniorengruppen.» Mit ihrer jahrzehntelanger Erfahrung als Regisseurin und Spielerin weiss sich Josette Gillmann aber zu helfen: «Ich suche ein gutes Laienstück aus und adaptiere die Rollen auf unsere Spieler im Seniorenalter.» Das gelang ihr auch in der aktuellen Produktion ausgezeichnet, es darf sehr viel gelacht werden.

Schauplatz ist eine gemütliche Quartier-Gartenbeiz. Die Vorbereitungen für Fredys 70. Geburtstag am nächsten Tag sind am Laufen, seine Feier wird mit dem Sommerfest des Quartiervereins verbunden. Doch nicht alle sind in Feierlaune: Die alten Häuser im Quartier werden abgerissen, bis auf eine Mieterin sind schon alle ausgezogen. Rita steht die Zwangsräumung bevor. Diese lenkt sich von ihrem Kummer ab, indem sie zu viel trinkt und im Internet nach neuem Liebesglück sucht. Wer steckt bloss hinter ihrer Chat-Bekanntschaft «Luusbueb»?

Die neun Spielerinnen und Spieler beweisen, dass sie noch lange nicht zum alten Eisen gehören. Vielmehr füllen sie ihr Spiel mit viel Humor, Feingefühl und Charme und unterhalten mit der herzlichen Produktion bei weitem nicht nur die eigene Generation.

Neu dabei ist Peter Surber (67), der schwärmt: «Das Theaterspielen hat mich gepackt. Die Leute und der Zusammenhalt sind toll und das Textlernen hält das Gehirn in Schwung.»

Das Seniorentheater Kriens bei der Probe für ihr neues Stück, das heute Premiere feiert. Bild: Eveline Beerkircher (Kriens, 20. September 2018)

Yvonne Imbach
region@luzernerzeitung.ch

Hinweis
Aufführungen: Premiere heute um 19.30 Uhr. 26. und 28. 9. um 17 Uhr. 27. 9. um 19.30 Uhr. Theatersaal Schappe, Kriens. Kasse wird eine Stunde vor Beginn geöffnet.